

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 13. September 1881.

Nr. 425.

Deutschland.

*** Berlin, 12. September. Die Errichtung einer preussischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl erregt natürlich das größte Kopfschütteln auf Seiten derjenigen Blätter, welche ein Interesse daran haben, der Regierung Mißerfolge und Nachgiebigkeit zuzuschreiben. Es werden in dieser Beziehung die Aeusserungen des Fürsten Bismarck aus der Zeit der Aufhebung der auch jetzt nicht wiederherzustellenden Reichsgesandtschaft zitiert. Wenn unsere Regierung sich entschloß, die Wiederaufnahme einer regelmäßigen diplomatischen Verbindung mit Rom anzugehen, so darf man versichert sein, daß die Voraussetzungen, welche der Reichskanzler für die Wiederaufnahme machte, jetzt eingetreten sind, und man wird ruhig abwarten können, daß die Erfüllung jener Voraussetzungen in einer Weise hervortreten wird, welche auch den betreffenden Blättern die Augen öffnet. Die „Germania“ zeigt wie stets ein weit richtigeres Urtheil. Sie giebt sich zwar den Anschein der Zufriedenheit, kann aber doch nicht umhin, ihren Bedenken über die Errichtung einer preussischen, nicht einer Reichs-Botschaft Ausdruck zu leihen, und scheint bei der Aufschung des Grundes für diese Aenderung der Wahrheit sehr nahe zu kommen.

++ Berlin, 12. September. Wir haben vor einigen Tagen die Frage berührt, ob es etwa im Wesen der konstitutionell-monarchischen Verfassung liege, daß die Gewalt der Krone nur dem Namen nach fortbestehen bleibe. Selbst die liberalen Staatsrechtslehrer, sagten wir, müssen diese Frage verneinen.

Nach der liberalen Doktrin besteht der Vorrug der konstitutionell-monarchischen Regierungsform darin, daß die souveräne Staatsgewalt von verschiedenen Faktoren ausgeht. Dadurch ist der Gefahr vorgebeugt, daß die Souveränität mißbraucht werde. Der Krone steht als Gegengewicht die Volksvertretung gegenüber und umgekehrt.

Damit diese Idee, welche gerade von dem Liberalismus als die wesentlichste der in Rede stehenden Verfassungsform betrachtet wird, zur Ausführung gelange, ist es nun aber selbstredend notwendig, daß jeder der beiden Anseher der in der Souveränität enthaltenen Befugnisse in der Lage sei, dieselben auszuüben. — Anders vermag er einem etwaigen Mißbrauch der Gewalt seitens seines Mitinhabers nicht entgegenzutreten, und es ergiebt sich also hiernach, wie es im Wesen der konstitutionell-monarchischen Regierungsform liegt, daß nicht nur die Volksvertretung, sondern auch die Krone mit wirklichen Machtbefugnissen ausgestattet ist.

Will man gegen die Stichthaltigkeit unserer Deduktionen geltend machen, daß ja die Krone in unserer und in jener konstitutionell-monarchischen Verfassung das Recht eingeräumt sei, die Volksvertretung aufzulösen, so läßt sich die Richtigkeit dieses Einwandes mit Leichtigkeit nachweisen. Allerdings der König kann die Kammer auflösen. Allein er muß eine neue Volksvertretung einberufen und sobald — nach der parlamentarischen Doktrin — aus der Majorität derselben seine Minister wählen. Was gewinnt die Krone also durch eine Kammerauflösung? Nach wie vor ist es der Wille der Majorität der Volksvertretung, welcher über die Ausübung der Befugnisse der Krone entscheidet.

Der Liberalismus mag sich drehen und wenden, wie er will; indem er sich zur parlamentarischen Doktrin bekennt, — und daß er dies thut, ist wiederholt von ihm zugestanden — bekennt er sich implicite zur Republik.

Die Führer der Fortschrittspartei haben sich in letzter Zeit darin gefallen, ihre Loyalität gegen unser Königshaus zu betheuern. Die parlamentarische Doktrin, haben sie einstimmig erklärt, beraubt keineswegs die Krone jeder Machtbefugnisse. Das beweist schon das Beispiel Englands.

Warum, muß man dagegen fragen, widerlegen denn die Fortschrittler nicht die klaren, bestimmten Argumente, die wir im Vorstehenden dargelegt haben? Ist genug sind ihnen dieselben entgegengehalten worden; aber auch nicht ein einziger Fortschrittler hat auch nur den Versuch eines Gegenbeweises gemacht.

Was sodann die Verufung auf England anbetrifft, so ist dieselbe eine durchaus verfehlt. Die englische Verfassung ist eine republikanische gewor-

den, seitdem die Krone gebunden ist, ihre Mithilfe aus der Majorität der Volksvertretung zu wählen. Dieser Grundsatz ist, wie Macaulay in seiner Geschichte Englands überzeugend nachweist (Kapitel XX), daher entstanden, daß das Haus der Gemeinen es für notwendig erachtete, „eine Kontrolle über alle Zweige der exekutiven Administration auszuüben.“

Schon am Schluß des vorigen Jahrzehnts wurde im englischen Parlament offen eingestanden, daß die Krone nur die Befugnisse, Auszeichnungen wie Titel, Orden &c. zu verleihen und das Recht der Begnadigung zu üben.

Potsdam, 10. September. (D. L.-B.) Die am Freitag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm eröffnete Wiener-Ausstellung fand eine so unerwartet große Theilnahme von Ausstellern und Besuchern, daß die städtischen Räume des zur Verfügung gestellten Schützenhauses kaum ausreichten. Die kurz vorher stattgefunden internationale Ausstellung in Erfurt hatte der Potsdamer wohl kaum Eintrag gethan, eher diese letztere jener ersteren, wie ein Theilnehmer an beiden versicherte. Es gilt hier auch einen Wettstreit eigener Art. Mark und Pommern ringen um des Sieges Palme, und wenn man die durch ihre Leistungen dazu ansehend freilich wohl berechtigten Herren aus Pommernland gehört hat, so geht man fest überzeugt von dannen, daß die besten Produktionen der Märker aus der Schule pommerscher Lehrmeister hervorgegangen sind.

Graf Behr-Schmolow begrüßte an der Spitze des Komitees die von kleiner Suite begleitete hohe Frau, welche ihre erlauchte Schwiegermutter in deren Funktion als hohe Protektorin der Ausstellung zu vertreten gekommen war, und geleitete sie durch die dicht gedrängte, aber sich bereitwillig spaltende Menge zu einem Ehrensessel dicht vor die feierlich geschmückte Rednertribüne in dem großen Saale.

Graf Behr wies zunächst dankend darauf hin, daß eine so stattliche Repräsentation der edlen Zimernunft bisher noch nirgends gesehen worden sei. Aber auch hohe Gnadenbeweise legten Zeugnis für das Interesse ab, welche die Wienerstadt durch alle Schichten der Gesellschaft hindurch gegenwärtig finde. Seine Majestät der Kaiser habe inhallt eines vorliegenden Schreibens sein Bedauern ausgedrückt, in Folge seiner zeitigen Abwesenheit die Ausstellung persönlich nicht besichtigen zu können, aber gleichzeitig die nachgeachtete Erlaubnis allergnädigst erteilt, daß ihm Proben von den besten Erzeugnissen zugeandt werden dürften. Ein begeistertes Hoch nach altpreussischer Art drückte den Dank der Versammlung für diese gnädige Theilnahme Seiner Majestät des deutschen Kaisers aus. Sodann sollte der Vorsitzende die wärmsten Worte der Dankbarkeit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin. Ihrer Gemahlinheit gemäß habe die hohe Frau nicht nur äußerlich ihre Protection geübt, indem sie gestattete, ihren Namen an die Spitze des Unternehmens zu stellen, sondern geraume Zeit hindurch habe sie das werdende Werk mit regstem Interesse begleitet. Der Entwurf des Diploms habe ihr vorgelegt werden dürfen und sie habe durch sachkundige Revision desselben ihren Antheil an der künstlerischen Gestaltung desselben genommen. Eine vor dem Redner stehende prachtvolle Repräsentantin edelster Keramik, sowie Medallion in Silber und Bronze mit dem Bilde der hohen Protektorin wurden der Versammlung gleichfalls überreicht. Sodann konstatirte Graf Behr aus eigenster Wahrnehmung, ein wie großes Interesse Ihre Kaiserliche Hoheit an der ferneren Verbreitung der Wienerstadt nehme; sie hoffe, daß jedes Dorf wie seinen Brunnen, so auch seine Linde und seinen fröhlichen Bienen-schwarm haben werde. Ein dreimaliges begeistertes Hoch folgte, und nachdem Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm wieder Platz genommen, eröffnete die feierliche Begrüßung Hochverfellen die eigentlichen Verhandlungen. Schulbige Anerkennung wurde dem Oberbürgermeister Boie als Vertreter der Behörden Potsdams und seiner Bürgerschaft, sowie dem Gartendirektor Jähle geollt, besonders aber dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg sowie dem Kultusminister für ihr Erscheinen gedankt, um so mehr, als eine Vertretung des landwirthschaftlichen Ministeriums zu fehlen schiene.

Herr von Gossler bestieg sodann die Tribüne zu einer kurzen, aber gleich schmund wie schwingvollen Begrüßungsrede. Freilich gehöre die Wiene nicht zu seinem Ressort, aber doch sei er gern zu ihrem Fest gekommen, die gleich muthig auf der Wacht gegen ihre Feinde, wie fleißig in ihrem Berufe, den Predigern und Lehrern, welche zu begreifen er vorzugewisse herbeigeist, immerhin ein Vorbild sein dürfe des regen und stetigen Schaffens zum Wohle Anderer, denen sie, vielfach in der Isolirtheit des Landlebens auf einander angewiesen, im Großen wieder gäben, was sie im Kleinen in aller Stille sammelten.

Nachdem sodann der Herr Oberbürgermeister im Namen der Stadt die Versammlung willkommen geheissen, begann der Rundgang Ihrer Königl. Hoheit durch die überaus reichen Schätze der Ausstellung, wobei außer den anwesenden Ehrengästen nur die Aussteller selbst und das Komitee zugegen sein konnten, so lange die Enge der Säle weiteren Zutrang ausschloß. Um so mehr Gelegenheit wurde den fast 2000 anwesenden Personen geboten, beim Besuche der im Garten ausgestellten Bienenwohnungen und größeren Erträge zum Honniggewinn sich von dem regen Interesse und dem überaus huldvollen Entgegenkommen zu überzeugen, mit welchem Ihre Königl. Hoheit sich den Ausstellern näherte. Am heutigen Tage wurde der Jmker zum begeisterten Propheten, so erstrent schritten die pommerschen und märkischen Dialekte ihr Lob und Preis durcheinander über die holdselige Erscheinung und das gewinnende Lächeln dieser Vertreterin unseres Fürstenhauses.

Von den ausgestellten Erzeugnissen kostete die Frau Prinzessin mit sichtlichem Behagen einen dargebotenen Göttertrank, den Honnigmetz des Herrn Kapel aus Franzberg. Der Kultusminister ließ sich noch kurz vor seiner Rückkehr nach Berlin mit dem Mittagszuge zu überaus freundlicher Begrüßung den literarischen Vertretern des Imkerbundes, Hauptlehrer Leuten aus Hannover, sowie den Bienenwater Dr. Dietzen zuführen, den er als den Bismarck der Bienenzucht in reformatorischer Beziehung feierte.

Die wieder gesammelte Zuhörerschaft nahm zunächst drei Vorträge von weiterem Interesse entgegen: Herr Pastor Rabow-Hohendorf beantwortete die Frage: „Was bezwecken die größeren bienenwirthschaftlichen Ausstellungen und wie wird ihr Zweck erreicht?“ Wenn auch der landwirthschaftliche Minister nicht zugegen gewesen sei, so sei doch die Versammlung Reichenschaft schuldig über ihre Thätigkeit, schon im Hinblick auf die große Geldunterstützung, welche die Staatsregierung der Vereinsfrage spende. Nun, in dieser Beziehung könne die Ausstellung über das ihr werdende Urtheil beruhigt sein. Ferner aber sei sie eine Universität für die Wissenden und eine Elementarschule für die Lernenden, endlich ein friedliches Mittel zur Eroberung durch ein freitbares Volk. Wer zum Studiren, nicht allein zum Ammiren hergekommen sei, werde nicht unbelohnt von dannen gehen.

Iphoe, 11. September. Heute Sonntag, als am Einzugsstage des Kaisers, zeigt sich Iphoe in strahlendem Festgewande. Die Bewohner wollen es sich nicht nehmen lassen, ihre besondere Freude über die Ankunft des Kaisers in einer Weise zu erkennen zu geben, daß man zugleich merke, wie stolz sie darauf sind, daß die vereinstigte deutsche Kaiserin, die Prinzess Wilhelm, eine Tochter des schleswig'schen Landes ist. Iphoe will auf die würdige Weise die ganze Provinz Schleswig-Holstein vertreten.

Die Anstrengungen, welche man machte, um der Stadt ein freundliches Ansehen zu geben, haben ihren Zweck denn auch nicht verfehlt. Wie weit sich die Sorgfalt der Iphoeer erstreckte, mag man daraus ersehen, daß man fast sämmtlichen Häusern einen neuen Anstrich gab. Die grünen Laubdekorationen schmücken die Stadt in ein großes Bonquet umgewandelt zu haben, daß die Provinz Schleswig-Holstein dem deutschen Kaiser dankt. Von der Biederkeit und dem treuen Sinne der Iphoeer zeugen die vielen Willkommens-Grüße, welche überall aus grünen Umrahmungen hervorlugen.

Die Ankunft des kaiserlichen Hoflagers, sowie die Kasernirung eines ganzen Armeekorps hat in die sonst so ruhige Stadt ein großartiges Leben gebracht. Auch andere Behörden, als die militärischen sind in Anspruch genommen worden. So

wurde das Personal des hiesigen Postamts zur Bewältigung des enormen Brief- und Depeschverkehrs um 80 Post- und Telegraphen-Beamte verstärkt. Der Sicherheitsdienst um die Person des Kaisers, sowie in der Stadt wird durch eine größere Anzahl von Beamten der politischen Abteilung des Berliner Polizei-Präsidiums unter Leitung eines höheren Polizeibeamten gehandhabt. Außerdem sind von der 9. Gendarmen-Brigade etwa 20 berittene und die doppelte Anzahl von Fuß-Gendarmen hierher kommandirt. Im Laufe des heutigen Vormittags trafen bereits zwei Ertrazüge aus Hamburg resp. Altona hier ein. Auf den Straßen bewegt sich unausgesetzt eine dicke freudig erregte Menge, die vor Begierde brennt, den Kaiser recht bald begrüßen zu können. Der Schatz, den der Tod des Schwagers und ältesten Freundes unseres Kaisers, des Prinzen Friedrich der Niederlande, in die Stimmung des Monarchen wirft, wird gewiß in etwas schwinden, wenn Kaiser Wilhelm sich so begrüßt und geliebt sieht. Der Großherzog von Mecklenburg traf bereits heute früh 8½ Uhr hier ein und wurde vom Prinzen Julius, dem Ober-Präsidenten Steinmann und dem Landrath von Haarbom empfangen. Der Großherzog begab sich unmittelbar, nachdem er im Prinzenpalais Quartier genommen, in Begleitung des Prinzen Julius zur Kirche. Prinz Heinrich von Preußen ist vom Bahnhof Brisl an der Altona-Neumünster-Kleiner Bahn mit seinem militärischen Begleiter, Korvetten-Kapitän Freiherrn vom Seckendorff, um 4 Uhr in königlicher Equipage hier eingetroffen und direkt in das Stist der abligen Damen, wo der Prinz Quartier nimmt, gefahren. Berichterstatter deutscher, englischer und russischer Zeitungen sind hier anwesend.

Der hohe Wasserstand der Stör und der günstige Wind hat es ermöglicht, daß ein großes Seeschiff in vollem Segelschmuck an der Störbrücke vor Anker legen konnte. (B. L.)

Provinzielles.

Stettin, 13. September. Bei der gestern im ersten Wahlkreise des Regierungs-Begirks Stettin (Anklam-Deemin-Uedermünde-Uesdom-Wollin) abgehaltenen Nachwahl für den zum Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. ernannten Herrn v. Heyden-Cabow wurde derselbe mit großer Majorität wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Herr Dr. Dohren erhielt von 300 abgegebenen Stimmen nur ca. 70.

Für eine Bremse mit Anziehvorrichtung für Pferdeabahnwagen ist Herr O. Steiffen-sand in Schwabow bei Stolp ein Patent erteilt worden.

An der am letzten Sonnabend, Mittags 12 Uhr, stattgehabten Fahrt mit dem Bräunlich-schen Raddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ nach Stubbenkammer hatten sich über 100 Passagiere betheiligt. Eine bedeutend größere Anzahl von Anmeldungen ist jedoch des anhaltenden Regenwetters wegen zurückgezogen worden und die Fahrt selbst wurde unter strömendem Regen angetreten. Nachdem die Greifswalder Die passirt war, fing das Wetter an, sich aufzuklären und die Landung in Sagnitz-Grampas fand bei schönem Abendwetter und heiterer Stimmung statt. Das gemeinsame Abendessen in Grampas, an dem fast alle Touristen mit ihren Damen sich betheiligten, war ausgezeichnet und trug zur Erhöhung der allgemeinen Fröhlichkeit wesentlich bei. Ernste und launige Tischreden würzten das Mahl. Herr Bachmann excellirte durch eine wohlgelungene Improvisation über die Ereignisse des Tages, während Herr Rentier Brechmer in längerer gedankenvoller Rede der Naturschönheiten Rügens gedachte. Er feierte heute gleichsam sein 50jähriges Jubiläum, denn dies sei seine 50. Fahrt nach Rügen. Auf dieser Insel habe er vor 50 Jahren seine Braut, nachherige Frau, kennen gelernt und habe die herrliche Insel demnachst alljährlich aufgesucht. Er habe sich dabei niemals an das Wetter gelehrt. Jetzt sei er 70 Jahre alt und habe auch auf den heutigen Regen keine Rücksicht genommen, wie zahlreiche jüngere Leute heute leider gethan. Auch Damen habe er auf seinen vielen Reisen kennen gelernt und vor Allem diejenigen hoch geschätzt, welche nicht allein für Mode und Puz, sondern auch für Naturschönheiten sich begeistern können. Die anwesenden Damen seien gerade durch die Naturschönheiten der Insel angezogen, deshalb schätze er mit einem

Hoch auf diese Dämmerung, welches demnächst begehrt abgegeben wurde. Darauf folgten musikalische Vorträge ersten und zweiten Inhalts und die Pausen wurden von der aus Swinemünde mitgebrachten kleinen Kapelle des Herrn Dinsch durch Musikstücke in durchaus würdevoller und befriedigender Weise ausgefüllt. Am Sonntag früh wurde mit dem Dampfer „Kronprinz“ die Fahrt nach Stubbenhamer bei ruhiger See und herrlichem Wetter ausgeführt. Nach der Landung daselbst wurde der Königsstuhl errichtet, die Hertha-Burg und der Herthafest besichtigt und demnächst der durch seine unvergleichlich schönen Ausblicke hochberühmte Fußweg nach Saffitz gemeinsam zurückgelegt. In Grampas wieder angelangt, wurde zu Mittag gespeist und der vortrefflichen Küche des Herrn Hübner (Hotel Wallfisch) alle Ehre angethan. Demnächst folgte ein höchst ergötzliches Ballon-Divertissement nebst Aufsteigen eines improvisierten Passagiers, zum nicht geringen Erstaunen der biedereren Küstler, welche den an der Strippe zappelnden Ballonfahrer unzweifelhaft für eine lebende Person hielten! Dem Rest des Abends füllte eine sehr gut besuchte Reuter-Vorlesung des Herrn Bachmann und ein darauf folgendes Tanzvergnügen aus. Leider schlug das Wetter um. Der bereits am Abend wehende Nordostwind artete über Nacht zum Sturm aus und verursachte einen ungewöhnlich hohen Seegang, welcher zu Anfang der Rückfahrt nach hier eine beträchtliche Anzahl Passagiere zu unfreiwilligen Spenden für das Wohlergehen der Seefische veranlaßte. Glücklicher Weise ließ der Wind sehr bald nach, der leidige Regen jedoch geleitete das Schiff bis dicht an Stettin heran.

Prof. v. Brenner — der Dirigent der Elysium-Konzerte — dem wir in Hinsicht der geschmackvollen Wahl der Programme, wie der guten Ausführung derselben so manchen genussreichen Abend danken, giebt kommenden Freitag, den 16. d. M., sein Abschieds-Benefiz-Konzert. Seine künstlerische Thätigkeit erreicht damit für Stettin einen Abschluß, indem er bereits für künftigen Sommer ein anderweitiges Engagement acceptirt hat. Dieses Konzert wird gleichzeitig das letzte große Musikfest auf Elysium sein, welches unter seiner Direktion stattfindet. Zur Aufführung gelangt mit bedeutend verstärktem Orchester fast dasselbe Programm seines ersten Benefices, auf dessen Wiederholung das Publikum längst schon gewartet, das aber Herr v. Brenner eigens für diesen Tag reservirt hat. Herr Hartig veranstaltet dem scheidenden Dirigenten zu Ehren ein Brillant-Feuerwerk und eine Extra-Fest-Illumination.

In der Zeit vom 4. bis 10. September sind hierseits 18 männliche, 23 weibliche, in Summa 41 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter befanden sich 26 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre. An Durchfall resp. Brechdurchfall starben von Kindern 11.

In der gestern stattgehabten 4. Ziehung der Lotterie von Baden-Baden fielen: 1. Hauptgewinn im Betrage von 15,000 Mk. auf Nr. 66,709, 2. Hauptgewinn i. B. v. 5000 Mk. auf Nr. 72,053, 3. Hauptgewinn i. B. v. 3000 Mk. auf Nr. 34,385, 4. Hauptgewinn i. B. v. 2000 Mk. auf Nr. 1548, 5. und 6. Hauptgewinn im Betrage von je 1000 Mk. auf Nr. 44,062, 76,069, 3 Gewinne i. B. v. je 600 Mk. auf Nr. 94,839, 22,039, 51,506, 5 Gewinne i. B. v. 500 Mk. auf 59,721, 24,285, 45,129, 29,67, 11,662, 10 Gewinne i. B. v. je 300 Mk. auf Nr. 80,961, 69,144, 15,846, 40,213, 84,75, 69,472, 20,862, 73,519, 57,902, 29,683, 10 Gewinne i. B. v. je 200 Mk. auf Nr. 30,550, 91,700, 53,241, 27,989, 40,015, 83,766, 48,475, 81,885, 76,213, 8949.

Erbscheß, 9. September. Dem vereinigten De-matung des hiesigen Magistrats und des Herrn Landrath von Jagow ist es gelungen, durchzusetzen, daß die jährliche Aushebung der Militärpflichtigen, welche während der letzten vierzig Jahre stets in Grimmen stattfand, für die Zukunft und zwar schon vom nächsten Jahre ab für die hiesigen Angehörigen und diejenigen von 29 anderen Dörfern in Erbscheß stattfindet. Diese Dörfer, deren Aushebungspflichtige nunmehr nach Erbscheß kommen müssen, sind: Angerode, Barnelow, Brölkow, Bassendorf, Caschow, Camper, Depelsdorf, Dorsow, Garselow, Gremersdorf, Giewitz, Grammen-dorf, Granselb, Kirch-Baggen-dorf, Kessenbrinck, Landeborf, Langensfelde, Nehringen, Oberslag, Böglitz, Redentin, Rodde, Stremow, Stubben-dorf, Siemersdorf, Tschlin, Volgsdorf, Jarrentin und Jarne-low. — Jeder Einwohner von Erbscheß wird der Behörde für diese neue Ertragschaft herzlich Dank wissen.

© Von der hinterpommerschen Grenze, 10. September. Das Divisionsmanöver der 4. Division bringt in die Eintönigkeit unseres Lebens eine angenehme Abwechslung; schade nur, daß die regnerische Witterung den ohnedies hart mitgenommenen Soldaten auch das freie Leben im Bivoual zu verleiden droht. Das eigentliche Manöverfeld ist entlang der Posen-Belgarder Eisenbahn und erstreckt sich seitwärts in den Hlatower Kreis, wo in der Gegend zwischen Radomitz, Hohenster und Straßfurt in einiger Entfernung von der Küddow ein großes Bivoual abgehalten werden wird. Ende dieser Woche geschieht dann die Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen und zwar meistens von den Bahnhöfen Bletitz, Jastrow, Rapsbuck und Neustettin aus. — Die Kunde von der Ankunft des Kaisers in Konig und Jakobsdorf bewirkte eine förmliche Wallfahrt aus Stadt und Land nach dort; denn Alles sehnte sich, den großen Monarchen von Angesicht zu schauen. Leider ist aber

diese Hoffnung getäuscht worden; denn die rauhe Witterung, verbunden mit strömenden Regengüssen, hat es nicht gestattet, daß der greise Landesvater sich seinen besonders dem Bahnhof Jirach umlagenden Landeskindern zeigen dürfte, die jede Unbill der Witterung gern ertragen und reichlich sich dafür entschädigt gefühlt hätten, wenn ihnen ein Blick in das edle Antlitz des geliebten Landesvaters gestattet worden wäre. Aber unter den oh-waltenden Verhältnissen mußte sich Jeder sagen, daß es die Pflicht gebiete, die ohnedies durch die Strapazen der Reise so sehr mitgenommene Person des greisen Landesvaters vor unnötiger Aufregung und der Unbill der Witterung zu bewahren. So wird kein Wort des Unmuths über die getäuschte Hoffnung laut, und man sah dem von Danzig kommenden Zuge mit dem innigsten Wunsch nach, daß Gott das theure Haupt des erhabenen Monarchen auch ferner schützend und segnend begleiten wolle. — In Vertretung Sr. Majestät wird Se. königliche Hoheit der Kronprinz den Truppenabtheilungen heute kurze Zeit beizubringen, und man ist entzückt über das frische und gesunde Aussehen des-selben.

Vermischtes.

— (Bier mit Geld.) Aus Berlin wird geschrieben: Der Inhaber eines Restaurants in der Aderstraße, Herr W., hatte gestern Mittag einem Gast einen Hundermarktschein gewechselt. Im Drange der Geschäftse legte Herr W. den erhaltenen Geldschein auf einen Augenblick in ein Leeres, oben im Buffet stehendes Bierglas, welches einem selten erscheinenden Gast gehörte, um das Geld später zu verschließen. Der Zufall wollte es, daß gleich darauf ein Gast erschien, der dem Besitzer des Glases sehr ähnlich sah. Der dienstfertige Kellner nahm in momentaner Abwesenheit seines Herrn das Glas herunter, ohne in der dämmerigen Gaststube seinen wertvollen Inhalt zu bemerken und setzte es gefüllt dem Gaste vor. Dieser trank das Bier auffallend rasch aus, zahlte und empfahl sich zur stillen Bewunderung des Kellners alsbald wieder. Raum war er fort, als Herr W. hinter das Buffet schritt, um den Schein in Sicherheit zu bringen. Zu seinem Schrecken war das Glas fort, der Kellner gab die nöthige Aufklärung und ein anderer Gast belundete jetzt, daß der Fortgegangene beim ersten Schluck kopfschüttelnd einen grünen „Lappen“ aus dem Bier herausgegriffen hätte. Die Situation war sofort klar und Wirth und Gäste machten sich schleunigst auf die Verfolgung des kühnen Anstellers des Geldscheins. Man war auch so glücklich, ihn an der Elbseestraße im letzten Moment abzu-fassen, als er eben in einer Droschke erster Klasse verdursten wollte.

— (Das Verbrechen in Lille.) Das Gerücht von dem Selbstmorde des Schlossers Wouters in Lille war nur um wenige Stunden verstreut. Wouters hat sich Mittwoch früh halb 11 Uhr in Laforet bei Douai erschossen, nicht ohne sich zuvor noch mit einer neuen Riffet hat zu beladen. Wouters hatte nämlich seit einiger Zeit in vertraulichen Beziehungen zu einer Pfefferküchlerin von Lille, Frau Pontonier, gestanden, und diese hatte sich nach seinem Verbrechen beharrlich geweigert, ihm ein Obdach zu gewähren. Seitdem trieb sich Wouters umstärkt in der Gegend von Lille umher, und als er vorgestern in Laforet auf dem Jahrmarkt die Frau Pontonier traf, zog er einen Revolver aus der Tasche und drückte ihn mit den Worten: „Dreimal wirst Du mir nicht entgehen!“ auf sie ab. Der Schuß traf die Unglückliche in den Mund, war aber, da die Kugel hinter dem rechten Ohr wieder durchdrang, nicht tödtlich und ließ sogar nur eine leicht zu heilende Wunde zurück. Nach vollbrachter That ergriff Wouters die Flucht: da er sich aber verfolgt und rettungslos verloren sah, gab er sich mit zwei Revolvergeschüssen in die Schläfe den Tod. Man hatte große Mühe, den Leichnam vor der Wuth des Marktpöbels, der ihn in Stücke reißen wollte, zu retten.

— (Ein Geheimniß der Donau.) Rumänische Blätter erzählen: „Vor einigen Tagen begab sich in dem bulgarischen Dorfe Tatar-Bunar ein Fischer zeitlich Morgens an den nahen Donaustrand, um seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen. Wie groß war nun seine Ueberraschung, als er das Netz herauszog und in demselben einen wohlgefüllten Sad erblickte. Alle seine Bemühungen, den Sad zu öffnen, waren jedoch umsonst. Er tastete nun an demselben herum und da fand er zu seinem Schrecken, daß derselbe eine Leiche in sich barg. Schleunigst holte er die Droschke herbei, in deren Gegenwart dann der Sad geöffnet wurde. Man fand darin die Leiche einer jungen Frau von seltener Schönheit, die in ein weißes, von blauen Blumen durchwirktes Seidenkleid gehüllt war. Ihr blondes Haar, das in Locken auf den Nacken herab-fiel, war mit einem Diadem geschmückt, dessen Perlen durch ihre Reizhaft und ihren Glanz ausfielen. An den Händen trug sie fünf mit Edelsteinen besetzte Ringe. Die Leiche wurde einstweilen auf dem Friedhofe von Tatar-Bunar zur Ruhe beige-legt und haben die Nachforschungen nach den Urhebern dieses geheimnißvollen Verbrechens schon begonnen.“

— (Ein Manöverwitz.) Aus Wien schreibt man: Es ist die Zeit der großen und der kleinen Manöver, der Friedensspiele, welche den ersten Krieg darstellen, der unblutigen Schlachten, in welchen sich alle Waffengattungen unserer Armee an die Schlachtenbilder gewöhnen sollen. Bei einem kleinen Manöver war's — wir sagen nicht wo — vor einigen Tagen — wir wollen den Tag nicht genau angeben — die Landwehr rückte sechs Kom-pagnien stark in die Feuerlinie ein, mit größtem Bajonnet einen Hügel stürmend. Und als die

braven Landwehrmänner des Bataillons den Hügel genommen und sich in Schwarmlinien aufgelöst hatten, sahen sie sich einem Zug der feindlichen Infanterie gegenüber. Ein mörderisches Feuer aus sechshundert Fernbüchsen hätte den dreißig Mann starken Zug in einen Leichenhaufen verwandelt, wenn Kugeln in den Patronen gewesen wären. Wie eine Mauer standen die so bedrohten Linien-soldaten da, sie wichen nicht, sie wankten nicht und ließen sich anschießen. Dies bemerkte der Oberst des Linienregiments; er ritt im Galopp auf die Manöverherden zu und schrie sie mit den Worten an: „Seht Ihr denn nicht die Uebermacht, zurück, zurück! Seid's nicht so kapper!“ Diese Ermahnung fruchtete und entmutigte durch die Worte des Obersten, wie es das Reglement vorschreibt, zog sich das kleine Häuflein zurück.

— (Folgen einer Cardinenpredigt.) Ein ehrfurchtbarer Bürger von Järich, welcher Abends etwas angeheitert nach Hause kam, mußte sich von seiner Ehegattin eine endlose Cardinenpredigt gefallen lassen. „Jetzt halt ich's aber nicht mehr aus,“ rief er, „lieber springe ich ins Wasser!“ Gefasst, gethan, sprang er im Hemde aus dem Hause. Der Frau, welche nicht das beste Gewissen haben mochte, wurde angst und sie lief ihm — ebenfalls im Hemde — nach. Am Ufer der Jmaragdgäusen Limmat trafen sie zusammen und — versöhnten sich wieder. Als sie nun in ihrem primitiven Kostüme Arm in Arm nach Hause gingen, fanden sie die Hausthüre geschlossen. Sie mußten Spektakel machen, um Einlaß zu erhalten — denn lange konnte die Situation nicht so bleiben. Ueber das Tableau bei Ankunft der ebenso unwillkommenen als nothwendigen Zeugen dieser rührenden Familienscene schweigt des Sängers Lied!

Handelsbericht.

London, 9. Septbr. Bericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. E.) Es läßt sich bis jetzt noch kein annähernd festes Urtheil über das Ergebniß der englischen Kartoffelernte abgeben und hängt alles vom Verlauf des Wetters innerhalb dieses Monats ab. Es laufen von vielen Seiten, namentlich in den letzten Tagen von Schottland, Klagen über Fäul-niß ein, und ist bei nassem Wetter ein weiteres Umsichgreifen derselben zu erwarten.

Der Markt hatte reichliche Zufuhren von engl. Waare, deren Verlauf recht träge war; die bisherigen Abladungen von Deutschland kamen in guter Kondition hier an, jedoch waren die ersten Rosen und Blau noch nicht ganz reif und konnten daher nicht dieselben Preise wie die gleichen engl. Sorten holen. Die Nachfrage für beste deutsche Waare ist gut und wird solche in dieser Saison, da die engl. Kartoffel in Folge des andauernden Regenwetters zum geringen Qualitäts zeigt, sicher gute Aufnahmen finden.

Es brachten: Deutsche Rosen 75 — 85 s, deutsche Blau 90 — 100 s, Schneeflocken 85 s. Alles per Ton inkl. Sad ab Wharf.

Richmarkt.

Berlin, 12. September. Amtlicher Marktbericht vom kaiserlichen Central-Viehbofe. Zum Verkauf standen: 2518 Rinder, 6815 Schweine, 1262 Kälber, 13,556 Hammel.

Für Rinder zeigte sich das Geschäft außerordentlich schwach; der Auftrieb übertraf bei Weitem den Bedarf, und wenn bessere und gute Mittelwaare auch, obgleich zu wachsenden Preisen, los zu werden war, so wird dem Anscheine nach geringere Qualität einen sehr starken, nach Hunderten zählenden Ueberstand hinterlassen; die Preise stellen sich ungefähr: beste Stallmaße bis 60 Mark, I. Qualität höchstens 58 Mark, II. Qualität 44 bis 48 Mark, III. Qualität 36 — 38 Mark, IV. Qualität 30 — 33 Mark pro 100 Pfund Schlacht-gewicht.

Bei Schweinen entwickelte sich ein gleich-mäßiges Geschäft zu ein wenig gehobenen Preisen, und liegt die Möglichkeit vor, daß nur wenig oder gar kein Ueberstand verbleibt. Beste Mecklenburger 59 — 60 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück; Pommern und beste Landfleisch 56 — 58 Mark, Senger 52 bis 55 Mark, Ruffen 48 — 50 Mark, Serben 50 bis 54 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück. Batscher 56 bis 58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 bis 45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber waren in zu starker Anzahl zuge-trieben und werden möglichen Falls nicht geräumt werden; I. Qualität konnte nur 55 — 58 Pf., II. 42 — 48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht erzielen. Fresser circa 20 Pf. pro 1 Pfund.

Recht matt verlief das Geschäft für Ham-mel, die speziell in geringerer Waare in gar zu starker Anzahl am Markte waren. Beste Stücke fehlten ganz, mittlere Fleischwaare, die etwa zwei Dritttheile des Auftriebes vertrat, erhielt in besserer Qualität circa 50 — 52 Pf., in geringerer 42 bis 46 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, während Magerfleisch kaum veräußert war. Auch hier wird voraussichtlich ein sehr bedeutender Ueberstand zurückbleiben.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. September. Der Präsident der Handelskammer forderte soeben die Kaufmann-schaft auf, am künftigen Mittwoch, wo der Kaiser die Stadt Hamburg besucht, nicht allein den Bör-senbesuch zu stiften, sondern auch ihren Ange-stellten frei zu geben, damit sich Alle an den Empfangs-Gefestlichkeiten betheiligen könnten. Die Aufforderung wurde sehr enthusiastisch und mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser aufgenommen.

Kiel, 12. September. Das deutsche Panzer-geschwader und die Yacht „Hohenzollern“ sind heute Vormittag wieder hier eingelaufen.

Karlsruhe, 12. September. Der „Badische Landeszeitung“ wird aus Stockholm gemeldet: Die Königin und der Kronprinz von Schweden werden am 15. d. in Frankfurt a. M. eintreffen, wo die Königin bis zum 18. d. verbleiben wird, an welchem Tage der König mit großem Gefolge dort ankommen wird. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgt am 19. d.

Tunis, 12. September. Der Bey hat heute Vormittag das Entlassungsgeßuch Mustapha Pascha's genehmigt. Zum Premierminister wurde Kamadar ernannt, welcher seine Funktionen sofort übernom-men hat. Es bestätigt sich, daß Mustapha Pascha, dessen Gesundheit erschüttert ist, demnächst nach Frankreich gehen wird.

London, 12. September. Eine Depesche des Bizekönigs von Indien meldet:

Eingegangenen Nachrichten aus Rhojal, den 12. d., zufolge lagerte der Emir Abdurrahman am 10. d. bei Bandiassir, 8 Meilen südöstlich von Kandahar. In der Richtung von Kandahar wurden bis zum 10. d. Mittags und vom Morgen des 11. d. bis Nachmittags 4 Uhr desselben Tages Schüsse vernommen.

London, 12. September. Aus Galway wird gemeldet, das englische Kanonenboot „Merlin“ sei auf ein Riff gestoßen und im Sinken; es werde versucht, das Schiff zu stopfen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bu-reaus“ aus Labris (Perse) fanden vom 28. v. M. bis gestern bei Rhoi (Provinz Aserbeidschan) über 40 Erdstöße statt, durch welche mehrere Häuser zer-stört wurden. Menschenleben seien nicht zu beklagen. Die meisten Einwohner kampierten außerhalb der Stadt.

Konstantinopel, 12. September. In der am letzten Freitag stattgehabten Konferenz der hier an-wesenden Votschafter ist beschlossen worden, bei dem Minister des Auswärtigen, Asim Pascha, separate Schritte zu thun, um an die Note vom 7. Juli betreffend die armenische Frage zu erinnern und die Pforte einzuladen, baldmöglichst Kommissare mit entsprechenden Vollmachten nach Armenien zu ent-senden, um gegen die Veräufungen, denen die Be-wohner Armeniens ausgesetzt sind, Abhilfe zu schaffen. Die Votschafter werden mit diesen Schritten voraussichtlich morgen beginnen.

Die kaiserlichen Stallungen sind durch Feuers-brunst vollständig zerstört worden. Die Pferde und die Equipagen sind gerettet.

New-York, 12. September. An der atlantischen Küste herrscht ein Orkan, in den West-staaten ist Regenwetter eingetreten; die Dürre scheint beendet.

Washington, 12. September. Staatssekretär Blaine meldet heute über das Befinden des Prä-sidenten Garfield: Der Puls, die Temperatur und die Respiration sind höher, als bisher seit der Ueberführung nach Long-Branch. Auch die an-deren Symptome sind nicht zufriedenstellend und stößt daher das Allgemeinbefinden Beforgniß ein.

Washington, 12. September. Während der Ablösung der Schlachtwache schoß der Unteroffizier Mason auf den Attentäter Guiteau. Die Kugel streifte den Kopf Guiteau's und drang in die Wand der Zelle ein. Mason wurde verhaftet.

Long-Branch, 12. September. Gestern Abend herrschte hier wegen des Befindens des Präsidenten Garfield große Beforgniß. Man glaubte, der Zu-stand desselben sei wieder ernst geworden. Die Aerzte sind indeß nicht der Meinung. Dr. Bliss äußerte sich dahin, daß ein Theil des rechten Lun-genflügels entzündet sei, doch glaube er, der Prä-sident werde dies Uebel überwinden. Den Tag ver-brachte der Präsident ungünstig; Viele glauben, es sei eine Blutvergiftung eingetreten. Abends 11 Uhr schlief der Präsident ein. Der Puls und die Körpertemperatur hatten abgenommen.

Attest.

Unterzeichnete Passagiere des Dampfers „Ratte“ (Stettiner Lloyd) erkennen hiermit an, daß sie so-wohl mit der Behandlung, als auch mit der Ver-fügung während der Ueberfahrt nach New-York in jeder Hinsicht zufrieden gestellt sind, und nehmen hieraus Veranlassung, dem Herrn Direktor Schulz, sowie dem Kapitän und den Offizieren des Schiffes ihren herzlichsten Dank abzusenden, indem sie gleich-zeitig jedem Mitreisenden die Benutzung dieser Linie empfehlen.

Gez. A. Haffert aus Gröfswald, Otto Wie-gener aus Stettin, Frau Gehrmann nebst Kindern aus Stettin, Rudolph Werner nebst Familie aus Stettin, Karl Haase aus Doro-thenwalde, Willy Haffert aus Platon bei Köditz, Laura Holzhauser aus Wolgast, Karl Wolter aus Pyritz, Max Weber, Tischlermeister aus Stettin, Karl Franz, Tuchmacher aus Anklam, Robert Schulz, Bauunternehmer aus Grabow-Stettin, Rudolph Sell, Sprengmeister, Altnord (früher Bremer Linie gefahren), Elise Rolf aus Cammin i. Pomm., G. Ebeling aus Stettin, Karl Lohf, Schuhmachermeister aus Cammin i. Pomm., Jakob Leitz, Kaplan aus Russland, Wilhelm Borchardt aus Grabow, E. A. J. Schulz aus Stettin.

Am Bord des Stettiner Lloyd-Dampfers „Ratte“, den 27. August 1881.

Longbranch, 12. September. Amtlicher Bul-letin von heute früh 8 Uhr 30 Minuten Präsident Garfield hat die Nacht außerordentlich gut ver-bracht. Die Eiterung der Speicheldrüsen hat fast ganz aufgehört, der Husten ist minder stark, eben-sol ist der Schleimanswurf viel geringer. Puls 100, Temperatur 98,04, Respiration 18.

das glänzende, dunkelgelockte und äppige Haar war noch das fröhliche, nur daß es jetzt eine gedankenvolle Stirn befeuchtete.

Das war ein ganz anderer, als der Reinhard v. Brunner vor nur wenigen Jahren! — Schmerzliche Nüchternheit ließ des Arztes Stimme erbeben, als er, Reinhard zum Glück umarmend, leise sagte:

„Du hast dich sehr verändert, Freund!“

Heiterer fuhr er dann fort:

„Doch nun gib mir Deinen Gedächtnis, Reinhard, und laß mich Alles besorgen.“

Schnell erteilte er einem Bedienten die erforderlichen Instruktionen, während Brunner ruhig neben ihm stehen blieb. Wie lange war es her, daß irgend Jemand sich überhaupt um ihn gekümmert, für ihn so, wie es der Jugendgenosse jetzt that, gekümmert hatte?

Das leichte, elegante Koupé des Badearztes stand vor dem Stations-Gebäude und Reinhard und Walter bestiegen dasselbe. Durch eine lange, schöne Villenstraße fuhr sie, die herrlichen grünen Berge vor und neben sich. Der Neugierig blickte bewundernd auf die liebliche, köstliche Landschaft, die eleganten, geschmackvoll gebauten Landhäuser mit ihren schönen, sie umgebenden Gärten und sagte endlich zum Doktor:

„Nun, Walter, das muß man Dir lassen, ein hübsches, ja reizendes Fleckchen Erde hast Du ausgesucht! — Erzähle mir, wie es Dir seit unserer Trennung ergangen — vor allem Dingen sage mir: wie geht es meiner Mutter? — Erzähle Du zuweilen Nachrichten von ihr?“

„O gewiß, und ich kann Dir sagen, daß es ihr — abgesehen die stets nagende Sorge um Dich — ganz gut geht; doch Du wirst sie bald sehen, Reinhard. — Ueberlass es mir, Euch wieder zusammenzuführen; erst mußt Du aber selbst die Wohlthat unserer Vergessenheit an Dir empfinden, Dich körperlich wieder erfrischt haben; Du mußt wieder ganz gesund werden, vor allem Dingen lebensfähig, wie Du es sonst warst, denn wenn Deine Mama Dich so wiedersehen, wie Du jetzt bist, so würde Dein Anblick ihr großen Schmerz bereiten. Du bist krank an Leib und Seele, Freund, und ich bin entschlossen, Dich nicht eher unter die Menschen wieder zu lassen, als bis Du ganz wieder der Alte geworden bist.“

Reinhard nickte stumm, wie resigniert.

Der Wagen hielt vor einem abseits gelegenen allerliebsten kleinen Landhause, dessen schattiger, großer Garten nach hinten zu aufstieg und am Rande des Hochwaldes seinen Abschluß fand.

„So nun komm, denn hier bist Du zu Hause,“ sagte Walter.

„Dochst Du hier?“ fragte Brunner.

„Nein, ich muß mitten unter meinen Patienten, im Zentrum des Baderlebens wohnen; dieselbe Verpflichtung hast Du nicht, und da ich weiß, daß Du Ungenügsamkeit, Stille und Einsamkeit liebst, so habe ich Dir dies Nestchen hier ausgesucht. Hier bist Du weit besser aufgehoben als in meinem zeitweilig geräuschvollen Hause. Aber, bester Freund,“ fuhr Doktor Grell lächelnd fort, „Du hast mich ja noch gar nicht einmal gefragt, ob ich einen eigenen Hausstand habe, ob ich verheiratet bin! Oder glaubst Du, ich müßte — eo ipso ein Hagestolz geblieben sein? Ja, siehe mich nur recht erschaut an, Reinhard, ich habe eine reizende kleine Frau, mit der ich Dich bald bekannt machen werde und — — —“

„Du bist Gatte und — glücklich, Walter! — Ich sehe Dir's an — ja, Du brauchst mir es gar nicht zu sagen. Du warst ja immer glücklicher als ich!“ — — —

Noch etwa eine Stunde saßen die Freunde beisammen, plaudernd von alten Tagen, von der Gegenwart und der allernächsten Zukunft; dann mußte der Arzt seinen Berufspflichten nachgehen.

Walter versprach, am nächsten Morgen wiederzukommen und dann Reinhard längere Zeit zu widmen.

Nach Doktor Grell's Fortgang saß Brunner gedankenvoll da. Er fühlte, daß Walter ihm nicht Alles gesagt, nicht so, wie er es wollte. Die Frage nach Ida hatte der Arzt nur flüchtig dahin beantwortet, daß es der Gattin Reinhard's gut gehe, sie eine Scheidung von ihm nicht beantragt habe noch beantragen werde, vielmehr ihm — Reinhard — die Initiative dabei zu verweigern entschlossen sei — falls er die Trennung seiner Ehe wünschen sollte. . . .

So war denn auch sie ihm treu geblieben! — Warm strömte sein Blut zum Herzen und ließ seine Pulse heftig schlagen, weil sein Weib ihn nicht verlassen, nicht verraten mochte.

Nach Adele v. Soden zu fragen hatte er ganz vergessen; was er so wenig gehofft, daß seine Gattin ihm die Treue bewahrt, hatte sein Herz so erfüllt, daß er an Diejenige, welche die unschuldige Ursache des Bruches zwischen den Ehegatten gewesen, gar nicht gedacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks beabsichtige ich, mein Etablissement „Sandfrug“ bei Schönlanke unter sehr günstigen Bedingungen zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Es hat Realrechte, ist mit hübschem Obst-, Gemüse- und Geflügelsgarten, Kegelbahn, Schießstand etc. versehen. Gebäude gut, Inventar vollständig. Es gehören dazu 84 Morgen Boden incl. Wiesen. Reflektanten wollen sich an meine Adresse wenden.

H. Radtke,
Sandfrug bei Schönlanke.



Pianinos,

Flügel und Harmoniums
empfehlen in größter Auswahl zu
soliden Preisen

G. Bärensprung,

Hof-Pianofabrik,

Berlin, S., Alexandrinen-Straße 49.

Auch empfehle gebr. Instrumente eigen. u. anderer
berühmter Firmen.

Auswahl von über 100 Instrumenten.

Seit Gründung 1861 7000 Instrumente verkauft.

Bibeln v. 9 Egr., N. Testamente v. 2 Egr. an
bei Chr. Knabe, grüne Schanze 7.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfehlen von ihrem reichhaltigen Lager an

Schreibutensilien

Blaisstifte a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,

Blaisstifte, poligraphes, a 10, 15 und 25 Pf.,

Notizblaisstifte a 5, 10 und 15 Pf.,

Stahlfedern, a Groß 40, 50 Pf. bis 3 Mk.,

Dübelbüchsen a 10 Pf.,

Werkzeugbüchsen a 25, 40 und 75 Pf.,

Federhalter a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,

eleganteste a 10, 15, 25, 50 Pf. u. 1 Mk.,

Federkasten a 5, 10, 20, 25 Pf. bis 1 Mk.,

Schiebertafeln mit und ohne Linien, a 10, 20,

25, 50 und 35 Pf.,

Fabertafeln a 60 Pf. und 1 Mk.,

Fabergreifsel mit und ohne Goldpapier, a 2 Pf.,

Holzgriffel a 2 und 4 Pf.,

Reide, Schneiderreide, Griffel, Tinte etc.

zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Damm
zu jedem annehmbaren Preis
16—18, Max Borchard, Berlinerstr. 16—18.

Steinkohlen.

Pa. Schottische Maschinen-Stück- und Haushaltungs-
kochen u. Dampf offeriert sehr billig

A. F. Waldow, Silberwiese.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Kafés, Speckereienhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund afrik. Perl-Mocca M. 7,50,
10 „ bester Maracaibo „ 8,75,
10 „ la. Guatemala „ 9,25,
10 „ vorzügl. Perl-Santos „ 10,—,
10 „ feinsten Plant. Ceylon „ 10,75,
10 „ hochfeinster Java „ 12,—,
10 „ echt arabischer Mocca „ 13,—,
4 „ vorzügl. Congo-Thee „ 6,50,
4 „ feiner Souchong-Thee „ 8,—,
4 „ feinsten Imperial-Thee „ 9,50,
4 „ hochfeinster Mandarin-Pecco-Thee „ 12,—,
4 „ beste Qual rein entöltes Cacao-
pulver „ 9,—,
beste holl. Bauernbutter, 25-Pfd.-Kübel „ 22,—,
Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco
und zollfrei nach ganz Deutschland versandt.
(Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung
genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort
und Stelle von unseren eigenen Factoren ausge-
wählt und wird für vollständigste Reinheit und
richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie
geleistet.
Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder
Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir,
sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.
BERNHARDT WILPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Kölner Dombau-Lotterie.

Siebenzehnte und letzte Ziehung.
Hauptgewinn 75,000 Mark,

	ferner	
1 Gewinn a 30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark = 30,000 Mark,	
1 Gewinn a 15,000 „	100 Gewinne a 300 „ = 30,000 „	
2 Gewinne a 6000 Mark = 12,000 „	200 Gewinne a 150 „ = 30,000 „	
5 Gewinne a 3000 „ = 15,000 „	1000 Gewinne a 60 „ = 60,000 „	
12 Gewinne a 1500 „ = 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 12. Januar 1882.

Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à 3 Mk. 50 Pf. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl.,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Den Empfang unserer Neuheiten für die Herbst- und Winter-
saison in Paletot-, Anzug-, Hosen- und Weststoffen
hiermit ergebenst anzeigend, erlauben uns darauf aufmerksam zu machen,
das wir unser Lager nach allen Richtungen hin ver-
größert und sämtliche Artikel von den billigsten bis zu den feinsten
Stoffen in nur guter, gediegener Waare führen. Außerdem
haben, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, die Preise durchweg
sehr niedrig gestellt, so daß wir unseren werthen Abnehmern für
billige Preise nur reelle, schöne und gediegene Waare
liefern können.

Gleichzeitig halten unser Lager schwarzer Tuche, Buckskins
und Trifots in großartiger Auswahl zu ermäßigten Preisen
angelegentlichst empfohlen.

Grunwald & Noack,

Tuchhandlung, Königsstraße Nr. 1.

Herren- u. Damen-

Tuchstoffe in den neuesten Mustern vorrathig in
jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.
Reichhaltige Musterwahl franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Gardinen- und Stickerei-Fabrik,

Berlin O., No. 80, Grüner Weg No. 80, part., nahe dem Andreasplatz

Nach beendeter Frühjahrsaison habe ich ca. 1500 Meter Gardinen jeden Genres
in älteren Mustern, zu 1—5 Fenstern passend, unter dem Selbstkostenpreise zum
Ausverkauf gestellt, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum von hier und Umgegend besonders
aufmerksam mache.

Bei Entnahme von 22 Metern Gardinen berechne nur 20 Meter. Günstige Omnibus- u.
Pferdebahn-Verbindung. Feste Preise.

Bruno Güther, Fabrikant aus Plauen in Sachsen

und Hoflieferant.

Berlin, No. 80, Grüner Weg No. 80, parterre, Eingang im Flur.

Proben nach ausserhalb portofrei.

Alle zurücktretenden Brüche heilbar.

Das behrte ächte Bruch-Pflaster, dem seit 30-jähriger Praxis schon Tausende Ge-
nehung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur durch unterzeichneten Gründer die
Folks- & 6 Mark bezogen werden. Zur Heilung eines neuen Bruches genügt eine Zolli, bei
alten oder Doppelbrüchen ist mehr als eine Zolli notwendig. Beförderung u. Zeugnisse erfolgen
jederzeit gratis und franco. Beförderung mit Postanbat am billigsten.

Dr. Ernst-Altherr, Brucharzt, Gais, St. Appenzell, Schweiz.

Ein ausnahmsweise zahmer Kolben-Hirsch
zu verkaufen.

Näheres bei Fr. Richter, Stettin.



Verschlungenes

Buchstaben zu Wäschebänderchen
sowie Schablonen-Büchlein für
Damen zu Wäschebänderchen empf.
A. Schultz, Frauenstr. 44

Chinesische Streichriemen (vierseitig),
klingend hohl geschliffene Rasir-
messer, sowie sämtliche Rasir-Utensilien
(unter Garantie)

empfehlen die Fabrik

C. Zimmer, Hoflieferant,

Berlin, W., Taubenstrasse 39.

Preiscurant franco.

Migräne-Pulver,

bis jetzt das einzige wirksame Mittel
der gegen einseitigen Kopfschmerz (Kopf-
trampf-Migräne) angewandten Medi-
kamente. Kein Chinin, Morphin, Gua-
rana und Caffein enthaltend. Erfolg
garantirt. Anerkennungen aus allen
Kreisen. Preis pro 1/1 Karton, 10
Pulver in Oblaten enthaltend, Mk. 2,25.

Adler-Apotheke in Lissa,

Provinz Posen.

Depot für Pommern bei Apotheker

G. Maass in Belgard.

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesenste
deutsche Zeitung), „Deutsches Montags-Blatt“,
„Deutsches Reichs-Blatt“, „Kladderadatsch“,
„Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“,
„Independance belge“, „Wiener Allgemeine
Zeitung“,

sowie für alle anderen Zeitungen,
Provinzialblätter, Fachzeitschriften be-
fördert ohne Kostenverhöhung am billigsten
und promptesten die
Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Centralbureau Berlin SW.*

Zeitungs-Verzeichniss (Insertions-Tarif), sowie

Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

* In Stettin nimmt Herr H. F. Lundberg,

Rossmarktstrasse 17, Aufträge für obiges

Institut entgegen



Ein Zuchtbulle

(Ostbayerer Rasse) steht zum Verkauf bei
Kindermann, Neubuchholz bei Stolzenhagen.

G h t e

Saarlemer Blumenzwiebeln

in reichen Sortimenten und sehr schöner Qualität,

Pflanzen für Zimmerkultur

in großer Mannigfaltigkeit und vorzüglichen Exemplaren
empfehlen

Grabow a. O., Gebr. Koch,

Breitestr. 7. Königliche Hoflieferanten.

Agent für Pommern etc. gesucht.

Eine ältere leistungsfähige Kammergarn-Weberei von
Sachemiren etc. sucht für Pommern etc. einen tüchtigen,
bei der feinen Manufaktur-Kammschäfterei eingeführten
Agenten. Gefällige Offerten mit Referenzen-Angabe
sind unter Chiffre P. A. 8 postlagernd Greiz i. V.
erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen (Beamtentochter)
augenblicklich noch in Stellung, wünscht anderweitig
Engagement als Gesellschaftlerin, zur Stütze der Haus-
frau oder Kindern den besten Unterricht zu erteilen.
Gefällige Offerten unter D. M. in der Expedition
dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

E. Hauslehrer (cand. theol.) weist nach Sem-
Direktor Maass-Pöls.

Zwei tüchtige Malergehilfen, welche im Stande sind,
den Meister im Geschäft zu vertreten, finden dauernde
Beschäftigung bei

H. Gertz,

Trebbin bei Schloppe.

Tüchtige Agenten

zum Verkauf von im Deutschen Reich ge-
laubten Staats- und Prämienloosen in
monatlichen Theilzahlungen werden gegen gute
Provision v. 5% Gehalt angestellt. Frco-Offerten
an die Filiale der Bankvereinigung Grün &
Co., Frankfurt a. M., neue Kräme 26.

Ein gebildetes Mädchen in gezeigten Jahren sucht
unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung als Ge-
sellschaftlerin oder zur Stütze der Hausfrau in einem kleinen
Ganahalt. Gefällige Offerten bitte einzusenden unter
B. 81 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse an-
genommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung a 3%, p. a.
bei 14-tägiger Kündigung a 3 1/2%, p. a.
bei monatlicher Kündigung a 4%, p. a.
bei 3-monatlicher Kündigung a 4 1/2%, p. a.
bei 6-monatlicher Kündigung a 4 1/2%, p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 82.

Kassenschluss von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Thalia-Theater,

Birken-Allee 22.

Täglich:

Konzert und Vorstellung.

Gastspiel der Violoncellisten-Gesellschaft Peretti.
Auftritt der Operetten- u. Lieder-Sängerinnen Fel.
Verina u. Fr. Heilwig, der Soubretten Fel.
Stern, Fr. Kasselke und Fr. Wagner, der
Sänger- und Charakter-Komiker Herrn Carlo und
Herrn Zech.

Die besten Novitäten in Posen, Dants und Soli's
gelangen zur Aufführung.
Anfang 8 Uhr.

Otto Meets.